

Das Beispiel der Open-Access-Zeitschrift Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (FQS)

»I continue to receive many e-mails from researchers from literally every continent who have read my article ...«

Spätestens seit dem medienwirksamen Launch der ersten Open-Access-Zeitschrift der *Public Library of Science* und der Veröffentlichung der *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities* hat die Forderung nach Open Access, dem kostenfreien Zugang zu wissenschaftlichen Zeitschriftenartikeln, auch die deutschen Fachwissenschaften zu erreichen begonnen. Allerdings sind Erfahrungen mit elektronischem Publizieren im Allgemeinen und ist das Wissen um Open Access als Konzept und als Publikationspraxis im Besonderen noch vergleichsweise gering. Dadurch werden die wesentlichen Potenziale für die deutschen Fachwissenschaften, nämlich breit national und international rezipiert zu werden, nicht hinreichend genutzt. Dass dies nicht zwangsläufig sein muss, soll am Beispiel der Open-Access-Zeitschrift *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (FQS)* gezeigt werden. Hierzu werden – ausgehend von einem Überblick über den aktuellen Stand von FQS – traditionelle und innovative Publikationsstrategien diskutiert, die für die Zeitschriftenentwicklung Anwendung fanden und wesentlich dafür waren, dass FQS innerhalb relativ kurzer Zeit zur international führenden elektronischen Zeitschrift für qualitative Sozialforschung geworden ist.

Ever since the highly publicized launch of the first open access journals of the »Public Library of Science« and the publication of the »Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities« there has been growing support for non-fee access to scientific journal articles in the German scientific community. However, on the whole only few researchers have had experience with electronic publishing and, in particular, there is not yet a widespread understanding of the concept of open access and the principles behind this form of publication. As a result, the considerable advantages for German scientists, i. e. national and international reception, are not yet being used sufficiently. That open access can be used advantageously is illustrated in the example of the open access journal »Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (FQS)«. Furthermore, the case of FQS provides the basis for a discussion of the traditional and innovative publishing strategies which were applied to the development of this journal and led to its becoming the leading electronic journal for qualitative social research within a relative short period of time.

DAS ENTSTEHEN EINER INTERNATIONALEN ZEITSCHRIFT FÜR QUALITATIVE FORSCHUNG

Als Paul Ginsparg vom Los Alamos National Laboratory das *e-Print archive* gründete, über das Preprints in der Physik frei zugänglich gemacht werden sollten, war noch nicht absehbar, in welchem Umfang die Forderung nach Open Access Bedeutung gewinnen würde. Die Budapest Open Access Initiative (BOAI)¹ und die *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*² sind Eckpfeiler dieser Ent-

wicklung, deren aktuelle Reichweite sich international etwa an der Zahl der Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der *EU-Petition for Guaranteed Public Access to Publicly-funded Research Results*³ dokumentiert, national an der Informationsplattform *open-access.net*⁴, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und von der Hochschulrektorenkonferenz, der VolkswagenStiftung, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Max-Planck- und der Fraunhofer-Gesellschaft, der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation und mittlerweile auch von zwei wissenschaftlichen Fachgesellschaften – der Deutschen Gesellschaft für Psychologie und der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft – unterstützt wird.⁵

Die Zeitschrift *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (FQS)*⁶ liegt – wenn man so will – am anderen Ende des disziplinären Spektrums, von dem aus Open Access in den nordamerikanischen Naturwissenschaften gestartet ist: Qualitative Forschungsmethoden sind immer dann induziert, wenn es um den Nachvollzug und das Verstehen individuellen, sozialen oder kulturellen Sinns geht, wenn interessierende Forschungsfragen eines »weichen« Zugangs mittels Interviews, Beobachtungen, Gruppendiskussionen usw. bedürfen oder prinzipieller: wenn kein mittels statistischer Verfahren prüfbares Wissen existiert und Theorien überhaupt erst, ausgehend von der jeweiligen Empirie, generiert werden müssen (Mruck/Mey 2005). Weil solche Methoden in vielen Disziplinen zum Einsatz kommen (müssen), ist qualitative Forschung (obwohl nicht immer explizit unter diesem Namen) für alle geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer von Belang, ohne sich auf diesen Teil des Fächerkanons zu beschränken: Untersuchungen z. B. zu »Problemlösefähigkeiten in der Anästhesie« (Buerschaper/Harms/Hofinger/Rall 2003) bedürfen multidisziplinärer Teams, an denen Medizinerinnen und Mediziner und teilweise auch Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler beteiligt sind. Und dass qualitative Methoden auch in außeruniversitären Feldern eine wichtige Rolle spielen – z. B. in den Bereichen Consultancy und strategische Beratung, bei



Katja Mruck

Foto privat

Qualitative Forschung

Transdisziplinarität

der Entwicklung neuer Produkte und der Erschließung neuer Absatzmärkte oder allgemeiner für das Verstehen globalisierter Wirtschafts- und Wissensmärkte – verdeutlichen u. a. zwei soeben erschienene Handbücher »Qualitative Marktforschung« (Buber/Holzmüller 2007; Naderer/Balzer 2007).

Da qualitative Forschung an der subjektiven Bedeutung und Sinnzuschreibung und an der konkreten sozialen und kulturellen Alltagspraxis ansetzt, spielt eine national(sprachlich)e Orientierung eine wichtige Rolle für die Datenerhebung und -auswertung und eben auch für Publikationsstrategien. Insoweit wurde in einiger Hinsicht überhaupt erst mit dem Internet evident, dass und auf welche Weise qualitative Forschungsmethoden überall auf der Welt in unterschiedlichsten (Sub-)Disziplinen zum Einsatz kommen; die hier zunehmend konstatierte »Diversifikation« qualitativer Forschung (Flick 2005) ist deshalb zumindest teilweise ein Artefakt, weil nun nach und nach ins Blickfeld rückt, was andernorts (in anderen Ländern, in anderen Disziplinen) an (Vor-)Arbeiten existiert.

internationale Vorarbeiten

In diesem Prozess des Sichtbarwerdens des internationalen Wissensfundus spielten nordamerikanische Vorreiter der Internetnutzung eine wesentliche Rolle, beispielsweise *The Qualitative Report*⁷, eine elektronische Zeitschrift, die seit 1990 an der Nova Southeastern University kostenfrei zugänglich ist, ohne dass dies in den Anfängen unter dem Titel »Open Access« firmierte. Das dort praktizierte elektronische Zugänglichmachen von wissenschaftlichen Veröffentlichungen wollte – als sich 1999 nach und nach ein Konzept für eine in Deutschland ansässige Zeitschrift *FQS* abzuzeichnen begann –, zunächst einmal verstanden werden in einer Publikationstradition, die »Gedrucktes« und dessen Verteilung über Verlage und den Buchhandel als einzigen und selbstverständlichen Weg wissenschaftlichen Veröffentlichens kannte und nutzte. Und das Internet unterlief nicht nur bis dahin stabiles Wissen über wissenschaftliches *Publizieren*, sondern eröffnete zusätzliche wissenschaftliche *Kommunikationsformen*: Beispiele wie die Mailingliste *Qualitative Research for the Human Sciences*⁸, seit September 1991 an der University of Georgia in Betrieb, erbrachten die wichtige Einsicht, dass Wissen nicht nur im eigenen Institut oder im Verlauf von Fachtagungen ausgetauscht und mit anderen diskutiert werden kann.

FQS: die Anfänge

In dem ursprünglichen Konzept von *FQS* fand das Beispiel der amerikanischen Kolleginnen und Kollegen und fanden erste Vorstellungen von den Potenzialen des Internet ihren Niederschlag: *FQS* sollte zum einen transdisziplinäre Informations- und Austauschprozesse fördern und zum anderen als multilingual⁹ publizierte Zeitschrift Zugangsbarrieren zu internationa-

len Diskursen für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entgegenwirken sowie umgekehrt in der deutschsprachigen qualitativen Forschungstradition beheimateten Ansätzen zu einer Anerkennung über den deutschen Sprachraum hinaus verhelfen (siehe zur ursprünglichen Konzeption Mruck 2000). Aber das »alte« Format Printzeitschrift mit Verlagsbindung war zunächst durchaus noch dominant: Aus heutiger Perspektive hat wesentlich zu der dann folgenden Entwicklung beigetragen, dass deutsche Verlage, an die wir 1999 mit der Idee für eine internationale Online-Zeitschrift für qualitative Forschung herantraten, gegen die intendierte transdisziplinäre Orientierung und Internationalisierung skeptisch waren: »Eine heterogene Zielgruppe hat – aus Verlags-sicht – den Nachteil, dass sie in Bezug auf Marketing-Maßnahmen kaum oder zumindest nur sehr schwer [kostenintensiv] zu erreichen ist«. Die Verlage waren zusätzlich mit der Idee einer reinen Online-Zeitschrift schlicht überfordert: Damals fehlte die Technologie, um dies zu realisieren, und es mangelte auf Verlagsseite an Konzepten für die Distribution von Produkten im Internet.

Die Entscheidung, *FQS* deshalb in Eigenregie und für alle Interessierten frei zugänglich zu machen, wurde zunächst gleichwohl pragmatisch gefällt, da eine Open-Access-Bewegung auch über die Naturwissenschaft hinaus erst mit der BOAI Konturen¹⁰ gewann. Denn es wurde bereits in den ersten Reaktionen auf *FQS* deutlich, dass es zwar würde gelingen können, einen Kreis an Abonnentinnen und Abonnenten zu gewinnen, dass aber das Ziel einer breiten internationalen und transdisziplinären Wirksamkeit mit einem solchen kostenpflichtigen Modell nicht umsetzbar sein würde.

ACHT JAHRE SPÄTER

Im Januar 2000 war die erste *FQS*-Schwerpunktausgabe mit 31 Beiträgen von Autorinnen und Autoren aus elf Disziplinen und zehn Ländern erschienen. Bis Mai 2007 folgten weitere 24 Schwerpunktausgaben¹¹, im Laufe 2007 wird der eintausendste Beitrag in *FQS* veröffentlicht werden (Beiträge sind sowohl als HTML wie auch als PDF-Dateien verfügbar). Jede Ausgabe enthält neben Artikeln, die unmittelbar das jeweilige Schwerpunktthema betreffen, ausgewählte Einzelbeiträge sowie Beiträge, die verschiedenen *FQS*-Rubriken zugehören.¹² Beiträge in *FQS* unterliegen dem Double-blind Peer Review durch jeweils zwei unabhängige Gutachterinnen und Gutachter bzw. der Begutachtung durch die Band- oder Rubriken-Herausgeberinnen und -herausgeber. Begutachtung und muttersprachliches Lektorat sind für deutsche, englische und spanische Veröffentlichungen organisiert.¹³

Einige Eckdaten mögen den aktuellen Stand veranschaulichen:

- Die Mitglieder der *Redaktion* kommen aus derzeit drei Disziplinen und acht Ländern, die Mitglieder des *Beirats* aus neun Disziplinen und elf Ländern.
- Die Mehrzahl (ca. 70 %) der *Artikel* entstammen der Soziologie, der Erziehungswissenschaft und der Psychologie. Jeweils ca. 40 % der knapp 1.000 Beiträge stehen in englisch oder deutsch zur Verfügung, der Rest in spanisch, in englischer und deutscher oder in englischer und spanischer Sprache.
- *Autorinnen und Autoren*, die in *FQS* veröffentlichen, kommen aus vielen Wissenschaftsfeldern und aus über 40 Ländern mit Schwerpunkten im deutschsprachigen Raum und in den USA, Großbritannien, Kanada und Australien.
- Die *Leserinnen und Leser* kommen aus ca. 100 Ländern und aus unterschiedlichsten Wissenschafts- und Praxisfeldern.

Die folgende Abbildung 1 zeigt die Verteilung von zugreifenden Hosts, Zugriffen auf HTML-Seiten und heruntergeladenen PDF-Dateien zwischen Januar 2000 und Dezember 2006.

Insgesamt wurde seit dem Start von *FQS* bis Ende Mai 2007 von 2.327.016 Hosts auf 13.886.163 HTML-Dateien zugegriffen, 2.904.182 PDF-Dateien wurden heruntergeladen. Ein Newsletter, der einmal monatlich über neue Veröffentlichungen in *FQS* sowie weitere, für qualitative Forschung relevante Hinweise (Tagungen, Webseiten usw.) und seit 2003 auch über Neues zu Open Access informiert, wurde Ende Mai 2007 an über 7.500 Abonnentinnen und Abonnenten weltweit verteilt.

STRATEGIEN: DIE VERKNÜPFUNG VON TRADITION UND INNOVATION

FQS war von Beginn an so konzipiert, dass bewährte Publikationstraditionen mit dem Innovationspotenzial neuer Medien und insbesondere den Vernetzungspotenzialen des Internet verknüpft und sukzessive weiterentwickelt werden sollten. Hierzu kam ein Ensemble miteinander verbundener Strategien zum Einsatz.

Traditionelle Strategien zur Sicherung wissenschaftlicher Qualität

Immer dann, wenn ein Angebot auf eine Klientel zielt, die nicht aus *einer* Disziplin und/oder *einem* Land kommt, müssen zum einen die weiterhin disziplinär/national organisierten Wissenschaftsinfrastrukturen und Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erreicht werden und dies zum anderen mit einer Konzeption, durch Repräsentantinnen und Repräsentanten sowie in einer ›Sprache‹, die an die je disziplinär/

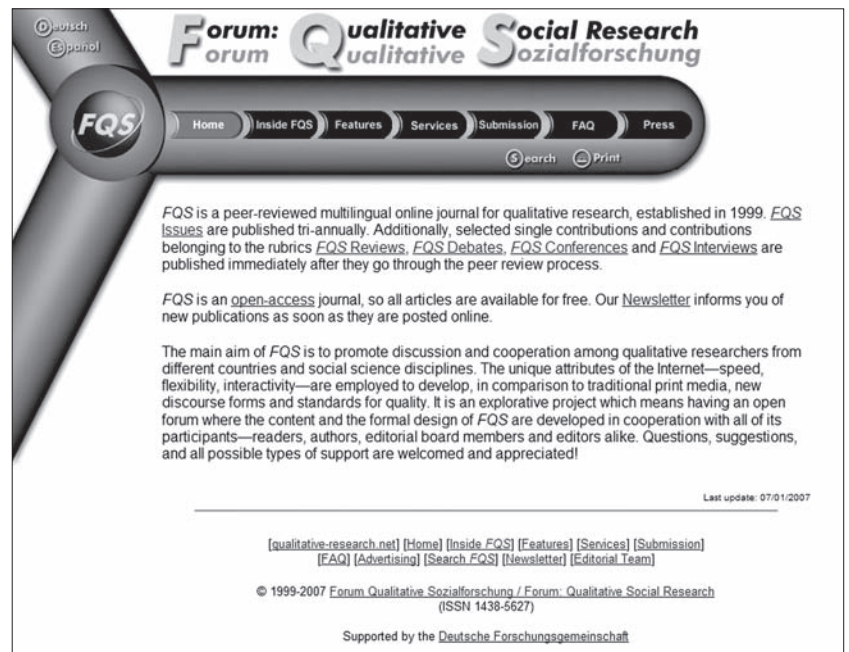


Abb. 1: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum Qualitative Social Research

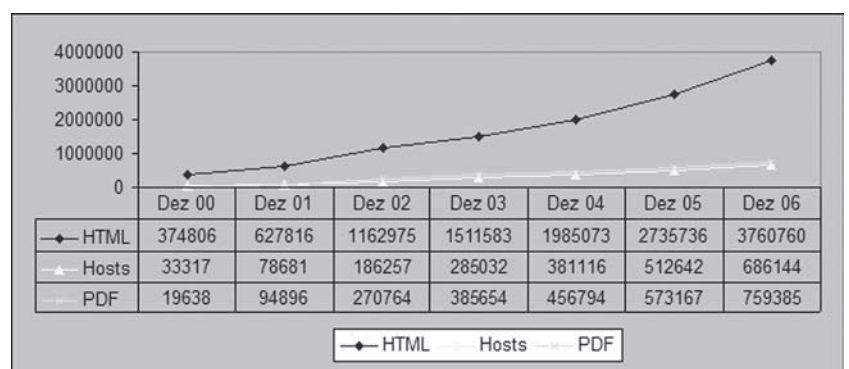


Abb. 2: Zugriffe auf *FQS* 2000–2006

muttersprachlich vertrauten und akzeptierten Standards anschließt. Für *FQS* als mehrsprachig konzipierte Zeitschrift bedeutete dies neben dem Anwerben eines international renommierten Wissenschaftlichen Beirats, dass Begutachtung und Lektorat in allen drei *FQS*-Sprachen sichergestellt werden mussten. Ebenfalls wesentlich war die Nutzung traditioneller Verteilungswege, so z. B. der Nachweis von Abstracts in Katalogen. Solche traditionellen Strategien, auf die Verlage für ihre Zeitschriften (eher) zurückgreifen (können), waren für *FQS* als verlagsunabhängiges Produkt relativ aufwändig, da verlegerische Erfahrungen und Kontakte fehlten.

Innovative Strategien der Internetnutzung: elektronische Zeitschriften

Innovationen, die erst durch das Internet ermöglicht wurden, betreffen zunächst die Publikation selbst, nämlich flexible Platz-Ressourcen und, teilweise da-

Besonderheiten der Klientel

Potenziale elektronischen Publizierens

mit einhergehend, die Verknüpfung unterschiedlicher Daten-/Mediensorten (inklusive der Einbindung von Primärdaten und zusätzlichen Forschungsinformationen), schnelle Veröffentlichungszeiten sowie die Chance zur unmittelbaren Verknüpfung von Information und Kommunikation. Auch erlauben elektronische Medien die disziplinen- und nationalitätenübergreifende Netzwerkbildung.

Zusätzlich eröffnet das Internet spezifische Informationsdistributionswege, die von wissenschaftlichen Anbietern vergleichsweise wenig genutzt werden, denen aber für *FQS* von Beginn an Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Informationen über Neuerscheinungen wurden in internationalen Mailinglisten verteilt, Hinweise wurden z. B. auch in das Open Directory eingespeist, das u. a. für den Aufbau von Google ausgewertet wurde. *FQS* rangiert deshalb in Suchmaschinen-Rankings sehr hoch; dies betrifft die Suche nach Schlagworten ebenso wie z. B. das Google Page Ranking *Science > Social Sciences > Sociology > Journals*¹⁴, bei dem *FQS* seit langem unter den ersten fünf dort vertretenen Zeitschriften rangiert. Die offensive Nutzung netzspezifischer Medien zeitigte auch Konsequenzen für das Gelingen ursprünglich traditioneller Strategien: *EBSCO Publishing* wurde auf *FQS* aufmerksam und unterbreitete in der Folge einen Lizenzvorschlag für *FQS*-Volltexte; die International Bibliography of the Social Sciences, Open J-Gate und andere boten die Indexierung von Abstracts an – eine (nur deutschsprachige) Printzeitschrift wäre für einige dieser Akteure unsichtbar gewesen.

Reichweite und Impact

Innovative Strategien der Internetnutzung:
Open Access
Wäre *FQS* keine Open-Access-Zeitschrift, sondern kostenpflichtig, hätte dies erhebliche Konsequenzen, die in ihrem Ausmaß nur annäherungsweise gefasst werden können: Die spezifische Klientel von *FQS* zeichnete sich zum Zeitpunkt der Gründung durch eine relative Unerfahrenheit und teilweise auch durch Vorbe-

halte gegen elektronische Medien aus (siehe zusammenfassend *Mruck/Mey 2001*). Es ist insoweit möglich, dass, bezogen auf den deutschsprachigen Raum, eine traditionellere Publikationsart (Print) dem elektronischen Medium zunächst überlegen gewesen wäre. Allerdings wäre *FQS* damit zum einen bezüglich der eigentlichen Ziele (Internationalisierung/Transdisziplinarität) mit Blick auf den angloamerikanischen Markt chancenlos gewesen, mit Blick auf den deutschsprachigen Markt zu gleich zwei Zeitschriften in Konkurrenz getreten – der *Zeitschrift für Qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung* und *Sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung*, die zeitgleich (2000), allerdings kostenpflichtig und unter dem Dach eines Verlages, die ersten Ausgaben veröffentlichten. Den enormen Unterschied in der Sichtbarkeit dieser Zeitschriften im Internet zeigt die folgende Tabelle, in die zusätzlich *The Qualitative Report* und zwei weitere Zeitschriften aufgenommen wurden, die nach *FQS* als internationale Open-Access-Zeitschriften an den Start gingen: das *International Journal of Qualitative Methods* wurde 2003 in Kanada gegründet, der *Qualitative Sociology Review* 2005 in Polen.

Nur weil *FQS* frei zugänglich ist, konnte eine stetig wachsende Zahl an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sich an der Entwicklung der Zeitschrift beteiligen; so alle nicht-deutschen Mitglieder der Redaktion durch das muttersprachliche Lektorat, durch Übersetzungsarbeiten, durch Vertretung von *FQS* auf internationalen Fachtagungen usw. Dieses Engagement hat wiederum wesentlich zur weiteren Attraktivität und Bekanntheit von *FQS* beigetragen und dürfte mittelbar eine Voraussetzung für die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln seit Mitte 2001 gewesen sein, durch die wieder – u. a. durch Entwicklung verbesserter Technologien – der Aufwand für redaktionelle Arbeiten deutlich verringert werden konnte.

Dass es für deutschsprachige Autorinnen und Autoren mit *FQS* als Open-Access-Zeitschrift möglich geworden ist, ihre Arbeit weltweit zugänglich zu machen, zeigt die folgende Abbildung, in der die Zugriffszahlen zwischen 2000 und 2006 für drei Beiträge zusammengestellt sind: der erste widmet sich einer Auswertungsmethodik (Inhaltsanalyse), die in unterschiedlichen Disziplinen zum Einsatz kommt, der zweite beschäftigt sich mit dem Stand qualitativer Methodik in einer bestimmten Subdisziplin (Entwicklungspsychologie), und der dritte steht exemplarisch für Beiträge in einem eher umgrenzten Forschungsfeld (ungewollte Kinderlosigkeit).

Die in der Übersicht erkennbare Tendenz, dass mit der freien Verfügbarkeit im Internet die Rezeption von Zeitschriftenartikeln im Zeitverlauf eher zu- als abneh-

Treffer in	Google	Google Scholar
The Qualitative Report	42.600	1.170
Forum: Qualitative Social Research	76.000	2.260
Sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung	259	26
Zeitschrift für Qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung	54	109
International Journal of Qualitative Methods	20.900	535
Qualitative Sociology Review	738	75

Tab. 1: Vergleich Sichtbarkeit ausgewählte Print- vs. Open-Access-Zeitschriften in Google und Google Scholar

men kann, hat sich auch 2007 fortgeschrieben: so wurde z.B. der Beitrag über qualitative Inhaltsanalyse, für den zwischen 2000 und 2006 insgesamt 171.322 Zugriffe verzeichnet wurden, zwischen Januar und Mai 2007 weitere 26.946 Mal abgerufen bzw. heruntergeladen. Hier könnten wesentliche Impulse auch für kostenpflichtige Zeitschriften und für Verlage liegen, Beiträge zumindest nach der oft kurzen Zeitspanne der Verkaufbarkeit einer Printausgabe einem breiten Publikum zugänglich zu machen und so die eigene Bekanntheit und die Bekanntheit der eigenen Produkte wesentlich zu verbessern; eine Vorgehensweise, zu der etwa das *Social Science Open Access Repository* als Open-Access-Dokumentenserver für die internationalen Sozialwissenschaften die an einer Kooperation interessierten Verlage und Zeitschriften einlädt.¹⁵

Autorinnen und Autoren erleben Konsequenzen aus der Sichtbarkeit ihrer in *FQS* veröffentlichten Arbeiten in vielen Fällen unmittelbar: Im Rahmen einer derzeit laufenden Evaluation¹⁶ gaben nur knapp 20 Prozent der Autorinnen und Autoren, die bisher an der Befragung teilgenommen haben, an, auf ihre Artikel keine Resonanz erfahren zu haben, alle anderen berichten von Zitationen in Print- und Onlinemedien, von Vortragseinladungen bzw. Einladungen zu weiteren Publikationen, von Kontaktaufnahmen durch Kolleginnen und Kollegen und von weiterem Feedback bis hin zur Vergabe von Forschungsaufträgen. Auch uns erreichen kontinuierlich Nachfragen nach Reprints von in *FQS* erstveröffentlichten Beiträgen für unterschiedliche Zeitschriften im In- und Ausland oder für internationale Handbücher; im Rahmen der Rubrik *FQS*-Reviews konnten Kooperationsabsprachen mit unterschiedlichen deutschen und internationalen Verlagen getroffen werden¹⁷. Die in gewisser Weise am wenigsten zu erwartende Konsequenz der Arbeit an *FQS* ist das Wieder-Zurückwirken des Internets in die traditionelle Welt wissenschaftlicher Fachkommunikation. Aus zahlreichen Nachfragen ist das *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung* hervorgegangen, das seit 2005 jährlich an der Freien Universität Berlin veranstaltet wird und mittlerweile – unter Beteiligung auch österreichischer und schweizer Kolleginnen und Kollegen – zum größten deutschsprachigen Offline-Treffen für qualitative Sozialforschung geworden ist.¹⁸

AUSBLICK

Sicher ist der Erfolg von *FQS* auch dem spezifischen Segment – qualitative Sozialforschung – geschuldet: Versuche, Zeitschriften in den naturwissenschaftlichen ›Stammdisziplinen‹ des Open Access mit einer vergleichbaren internationalen Reichweite zu grün-

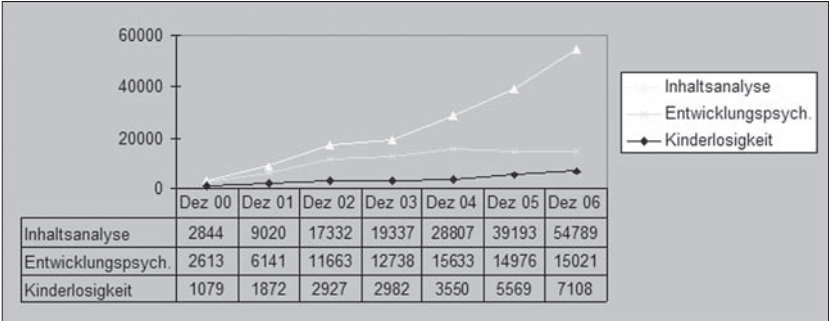


Abb. 3: Zugriffe auf ausgewählte FQS-Artikel

den, dürften angesichts starker nordamerikanischer Konkurrenz ein schwierigeres Unterfangen sein.

Ungeachtet dieser teilweise beschränkten Verallgemeinerung des Beispiels *FQS* birgt Open Access Potenziale für Sichtbarkeit und Impact von aus Deutschland kommender Forschung, die bisher in vielen Fachwissenschaften nicht hinreichend bekannt sind und nur unzureichend genutzt werden. Dass hier dringender Informations- und Handlungsbedarf existiert, legt u.a. die Diagnose von Diepold (2005) für die deutsche Erziehungswissenschaft nahe, derzufolge selbst Grundfertigkeiten des wissenschaftlichen Computerarbeitens in Zeiten des Internet fehlen. Wie groß der Informationsbedarf im engeren Feld des Elektronischen Publizierens und von Open Access ist, hat die DFG-Studie *Publikationsstrategien im Wandel?* (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2005; siehe für eine Kurzfassung Fournier 2005) hinlänglich belegt. Hier ist die Informationsplattform *open-access.net* mit disziplin- und rollenspezifisch aufbereiteten Informationen (für Autorinnen und Autoren, für Zeitschriftenherausgeberinnen und -herausgeber usw.) ein unbedingt wichtiger erster Schritt, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach und nach in die Lage zu versetzen, »die Kontrolle über ihr eigenes Publikationswesen wieder zu erlangen« (Schneider 2004, S. 122). Ebenfalls eminent wichtig ist, dass Fördereinrichtungen wie die DFG Open Access und insbesondere den freien Zugang zu öffentlich finanzierten Forschungsergebnissen nicht nur programmatisch fordern, sondern auch in ihre Förderrichtlinien implementieren;¹⁹ ein weiterer wichtiger Schritt wäre, dass Open-Access-Publikationen eine entsprechende Anrechenbarkeit in wissenschaftlichen Leistungsdaten erhalten.

Das Bewusstsein, dass mit dem Internet grundsätzlich veränderte Formen wissenschaftlichen Arbeitens möglich geworden sind, die entgegen der ›alten‹ Wertschöpfungskette wissenschaftlichen Kommunizierens und Publizierens ›neue Modelle‹ denk- und machbar werden lassen (Bargheer 2006), hat *FQS* aus verschiedenen Gründen möglicherweise früher er-

Benefits für die Autorinnen und Autoren

Motor für Offline-Angebote

reicht als einige andere Teile deutscher wissenschaftlicher Fachcommunities. Wie auch immer sich die konkreten Personen oder Institutionen in diesem kontroversen Feld zur Zeit (noch) positionieren mögen: Die hinzugekommenen Produktions-, Konsumtions- und Distributionsweisen von wissenschaftlichem Wissen haben die alte, lange Zeit relativ stabile Balance des Verhältnisses zwischen Autorinnen und Autoren, Verlagen sowie Bibliotheken und anderen wissenschaftsinternen Akteuren fließend gemacht. Neue Rollendefinitionen sind ebenso erforderlich wie neues, flexibles Aushandeln der konkreten Gestaltung des Verhältnisses zwischen den jeweils involvierten Akteuren.

LITERATUR²⁰

Bargheer, Margo (2006). Open Access und Universitätsverlage: Auswege aus der Publication Crisis? In: Svenja **Hagenhoff** (Hrsg.), *Internetökonomie der Medienbranche* (S. 173–199). Göttingen: Universitätsverlag Göttingen; http://webdoc.sub.gwdg.de/univverlag/2006/mediaconomy_book.pdf

Buber, Renate und Holzmüller, Hartmut M. (Hrsg.) (2007). *Qualitative Marktforschung: Konzepte – Methoden – Analysen*. Wiesbaden: Gabler.

Buerschaper, Cornelius; Harms, Holger; Hofinger, Gesine; Rall, Marcus (2003). Problemlösefähigkeiten in der Anästhesie. In: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 4(3), Art. 11, www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-03/3-03buerchaperetal-d.htm

Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.) (2005). *Publikationsstrategien im Wandel? Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access*. Weinheim: Wiley-VCH, www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_ber_dt.pdf

Diepold, Peter (2005). Elektronisches Publizieren. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, Beiheft 4-05, 83–94.

Flick, Uwe (2005). Qualitative Research in Sociology in Germany and the US – State of the Art, Differences and Developments. In: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 6(3), Art. 23, www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-05/05-3-23-e.htm

Fournier, Johannes (2005). Zur Bedeutung von Open Access für das Publikationsverhalten DFG-geförderter Wissenschaftler, Kurzfassung der DFG-Studie. www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_in_frastruktur/lis/download/bericht_fournier.pdf

Mruck, Katja (2000). FQS – Idee, Realisierung, Perspektiven. In: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum:*

Qualitative Social Research, 1 (1), Art. 1, www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00hrsg1-d.htm

Mruck, Katja und Gersmann, Gudrun (Hrsg.) (2004). *Neue Medien in den Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften. Elektronisches Publizieren und Open Access: Stand und Perspektiven*. In: *Historical Social Research*, Sonderband 29(1).

Mruck, Katja und Mey, Günter (2001). Wissenschaftliches Publizieren in Online-Zeitschriften: Über das schwierige Vertrautwerden mit einem neuen Medium. In: *Zeitschrift für Qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung*, 2(2), 205–221.

Mruck, Katja und Mey, Günter (2005). Qualitative Forschung: Zur Einführung in einen prosperierenden Wissenschaftszweig. In: *Historical Social Research*, 30(1), 5–27, http://hsr-trans.zhsf.uni-koeln.de/hsrretro/docs/artikel/hsr/hsr2005_64o.pdf

Mruck, Katja; Gradmann, Stefan und Mey, Günter (2004). Open Access: Wissenschaft als Gemeingut. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 17(2), 37–49. Siehe auch online unter www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-04/2-04mrucketal-d.htm

Naderer, Gabriele und Balzer, Eva (Hrsg.) (2007). *Qualitative Marktforschung in Theorie und Praxis. Grundlagen, Methoden und Anwendungen*. Wiesbaden: Gabler.

Schneider, Gerhard (2004). Open Access als Prinzip wissenschaftlicher Publikation. *Historical Social Research*, 29 (1), 114–122, http://hsr-trans.zhsf.uni-koeln.de/hsrretro/docs/artikel/hsr/hsr2004_60i.pdf

¹ www.soros.org/openaccess

² www.zim.mpg.de/openaccess-berlin

³ www.ec-petition.eu

⁴ www.open-access.net

⁵ Gespräche mit weiteren Fachgesellschaften werden geführt; eine Ausweitung des Informationsangebots über Deutschland hinaus ist derzeit in Vorbereitung.

⁶ www.qualitative-research.net/fqs

⁷ www.nova.edu/ssss/QR/index.html

⁸ www.listserv.uga.edu/archives/qualrs-l.html

⁹ Von Beginn an waren deutsche und englische Publikationsmöglichkeiten vorgesehen. Eine spanische FQS-Version entstand ab 2001, nachdem spanischsprachige Kolleginnen und Kollegen über die englische Version auf FQS aufmerksam geworden waren und sukzessive eine spanische FQS-Redaktion etablierten.

¹⁰ Siehe zusammenfassend Mruck, Gradmann und Mey (2004). Mit dem Öffentlichwerden der BOAI gab es dann auch zunehmend Berührungspunkte und Synergien zwischen der Arbeit an einer Fachzeitschrift einerseits und dem Engagement in der Open-Access-Bewegung andererseits. So erstellte die FQS-Redaktion die deutsche Fassung der BOAI und wirkte gemeinsam mit anderen Akteuren u. a. an der Verbreitung von Open Access in den deutschen Sozial- und Geisteswissenschaften mit, siehe exemplarisch Mruck und Gersmann (2004) und das 2003 an der Freien Universität Berlin von FQS, German Academic Publishers und dem IZ Sozialwissenschaften Bonn veranstaltete *Berlin Ad Hoc Symposium: Open Access – Stand und Perspektiven in den deutschen Geistes- und Sozialwissenschaften* (<http://idw-online.de/pages/de/news71283>).

¹¹ www.qualitative-research.net/fqs/fqs-d/rubriken-d.htm

¹² FQS Reviews (Besprechung von Buchneuerscheinungen, CDs usw.); FQS Debatten (kontroverse Diskussion von Themenfeldern über mehrere Schwerpunktausgaben hinweg); FQS Tagungen (Berichte, Tagungshinweise usw.); FQS Interviews (Interviews mit international führenden qualitativ Forschenden).

¹³ Seit Mitte 2000 sind Abstracts für alle Beiträge in diesen drei Sprachen verfügbar; seit Januar 2003 ist auch die gesamte Zeitschriftenumgebung in deutsch, englisch und spanisch navigierbar.

¹⁴ www.google.com/Top/Science/Social_Sciences/Sociology/Journals

¹⁵ www.cedis.fu-berlin.de/ssoar

¹⁶ Die Evaluation befasst sich mit der Nutzung von *FQS*, aber auch allgemeiner mit der Einstellung zu Open Access und mit dem Publikations- und Zitationsverhalten der befragten Nutzer(innen). Bisher liegen aus der im Juni 2007 zunächst in deutsch gestarteten Befragung etwas mehr als 600 Fragebögen vor; eine englische Fassung folgt im Juli 2007.

¹⁷ Hierzu gehören derzeit AltaMira (London), Anthropos (Barcelona), Asanger (Kröning), Auer (Heidelberg), Beltz (Weinheim), Barbara Budrich (Leverkusen-Opladen), Campus (Frankfurt/M.), Deutscher Universitäts-Verlag (Wiesbaden), edition diskord (Tübingen), gedisa editorial (Barcelona), Halem (Köln), Haupt Verlag (Bern), Huber (Bern), Humanities Online (Frankfurt/M.), Juventa (Weinheim), Peter Lang (Frankfurt/M. und New York), Left Coast Press (Walnut Creek, USA), LIT (Münster), OUP – Open University Press (Buckingham), Pabst (Lengerich), Sage (London), Schulz Kirchner Verlag (Idstein), transcript (Bielefeld), UVK – Universitätsverlag Konstanz (Konstanz), Waxmann (Münster), WUV – Wiener Universitätsverlag (Wien), Vandenhoeck & Ruprecht (Göttingen), VS Verlag (Wiesbaden).

¹⁸ www.berliner-methodentreffen.de/material/index.php für die Online-Dokumentation der bisherigen Methodentreffen.

¹⁹ Siehe www.dfg.de/aktuelles_presse/information_fuer_die_wissenschaft/andere_verfahren/info_wissenschaft_o4_o6.html

²⁰ Die Verfügbarkeit aller im Text und im Literaturverzeichnis erwähnten Hyperlinks wurde am 1.7.2007 geprüft.

DIE VERFASSERIN

Dipl.-Psych. Dr. Katja Mruck ist geschäftsführende Herausgeberin von *FQS*; verantwortlich im Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin für Open Access/E-Publishing und Leitung des Instituts für Qualitative Forschung in der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin, Ihnestr. 24, 14195 Berlin, katja.mruck@fu-berlin.de